

Ausgehobene Gräber vor dem Kanzleramt in Berlin

Das „Zentrum für politische Schönheit“ informiert über seine provokante Aktionskunst.

Von Rainer Sliepen

Wolfenbüttel. „Die Toten kommen!“ So heißt eine Aktion aus dem Jahr 2015, mit der das „Zentrum für politische Schönheit“ bundesweite Aufmerksamkeit erregte. Die Toten kamen. Nicht symbolisch, sondern ganz konkret. Cesy Leonard, die Chefin des Planungstabes der wohl provokantesten Aktionskünstler der Republik war auf Vermittlung des Kunstvereins Wolfenbüttel zu Gast beim Lessing-Festival.

Das Zentrum versteht sich als „Sturmtruppe zur Errichtung moralischer Schönheit, politischer Poesie und menschlicher Großgesinntheit“. Nun, Cesy Leonard provozierte nicht. Sie informierte. Über Aktionen des aus etwa 70 Personen bestehenden Kollektivs. Als „aggressive Humanisten“ beschreiben sie sich selbst. Sie wollen keine Künstler sein, keine Satiriker.

In ihrer Radikalität schonen sie weder sich noch ihre Zielgruppe. Sie haben sowohl die Folgen politischen Tuns im Visier, als auch das Unterlassen. Die bundesdeutsche Gesellschaft befinde sich in einem moralischen Tiefschlaf. Ihr Aufrütteln geschieht äußerst unsanft. „Geschmacklos“ nannten es einige Diskussteilnehmer.

Ausgangspunkt ist immer die Wirklichkeit. 40 000 Flüchtlinge sind bisher an den Grenzen „des reichsten Kontinents der Welt“ ertrunken, erschossen, aus Erschöpfung verreckt. Aus diesen grässlichen Fakten leiten die Aktivisten

ihre moralische Rechtfertigung ab.

In Kühlhäusern und Massengräbern wurden Leichen von Flüchtlingen exhumiert, um ihnen eine würdevolle Bestattung in Berlin zu ermöglichen. Leichenberge sollten in Individuen, Flüchtlinge in Menschen verwandelt werden. Wegen des Einschreitens der Behörden kam es nur zu zwei Bestattungen.

Die Aufmerksamkeit war dennoch riesig. Die vor dem Kanzleramt ausgehobenen Gräber hatten die gewünschte Symbolkraft. Die Aktionisten arbeiten auch mit satirischer Energie. Als der AfD-Politiker Bernd Höcke in seinem thüringischen Wohnort Bornhagen eines Morgens aus dem Fenster schaut, sieht er Unglaubliches. Direkt vor seinem Haus entsteht in einer logistisch perfekten Geheimaktion eine Kopie des Berliner Denkmals für die ermordeten Juden Europas. In einer Rede von ihm als „Denkmal der Schande“ bezeichnet. Für die nächsten sieben Jahre hat Höcke etwas zum Nachdenken.

Solange ist der Bestand des Denkmals mit Spenden gesichert. Auch hier bundesweite Aufmerksamkeit. In der Diskussion gibt es auch kritische Stimmen. Ist diese rigorose Moralität erlaubt? Wird hier überspitzt? Cesy Leonard: „Die Realität ist tausend Mal perverser als wir. Das rechtfertigt uns. Wir überlassen ein paar Idioten nicht die Präsenz in den Medien“. Ein eindrucksvolles Beispiel für die mutige Ausschöpfung des Prinzips von Freiheit und Verantwortung.



Cesy Leonard bei ihrem Vortrag im Festivalzelt.

FOTO: RAINER SLIEPEN